

Die Entstehung eines Lebensberichts

Schon sehr lange trug ich mich mit dem Gedanken, einen Bericht über mein Leben aufzuschreiben, aber auch – soweit möglich – über das Leben meiner Eltern und Großeltern. Gerade letzteres, aber auch die Geschichten aus meiner Jugend wären sonst unwiederbringlich verloren. Wohl deswegen hatten meine Söhne mich ermuntert, mit dem Schreiben zu beginnen. Aber obwohl ich eigentlich sehr gerne schreibe, schaffte ich es nicht, endlich damit anzufangen. Mündliches Erzählen statt Schreiben machte mir viel mehr Freude. Aber wie kann aus den Erzählungen ein Text entstehen?

Da traf es sich hervorragend, dass ich das Buch „Flüchtlingswege“ kennenlernte, das auf der Basis von mündlichen Berichten von Frau Dr. Seeber-Tegethoff niedergeschrieben wurde. Ich nahm den Kontakt mit ihr auf. Die Erläuterung ihrer Vorgehensweise überzeugte mich. Mir war klar, dass es ein durchaus zeitraubendes und deshalb auch nicht billiges Projekt werden würde. Da ich weit entfernt von Braunschweig dem Wohnsitz von Frau Seeber-Tegethoff ganz im Süden Deutschlands wohne, vereinbarten wir kompakte Sitzungen von zwei bis drei Vormittagen bei ihr. Insgesamt wurden es dann drei solche Sitzungsperioden.

Ich darf bekennen, dass es mir jeweils eine große Freude bereitete, ganz einfach drauf los zu erzählen. Frau Seeber-Tegethoff war eine aufmerksame Zuhörerin. Ich empfand eine Atmosphäre, die meine Erzählfreude noch verstärkte. Nur sehr selten unterbrach sie den Erzählfluss durch erklärende Nachfragen. Selbstverständlich hatte ich mich auf die Sitzungen vorbereitet, indem ich alte Tagebücher, Dokumente und sonstige Aufzeichnungen konsultierte. Während des Erzählens tauchten aber noch viele in meiner Erinnerung verborgene Geschichten auf, die mir vorher gar nicht mehr bewusst gewesen waren.

Aus den Aufnahmen meiner Erzählungen erstellte Frau Seeber-Tegethoff dann ein Manuskript. Dieses war eine Auswahl aus den sehr ausführlichen Berichten, die mich aber sofort überzeugte. Ich war sehr beeindruckt, wie es Frau Seeber-Tegethoff gelang, die ausufernden und verschachtelten Erzählungen in eine gut lesbare Struktur zu bringen. Und dabei wurde mein Erzählstil so lebendig wiedergegeben, wie ich ihn gesprochen hatte. Danach gab es noch einige Korrektur- und Ergänzungsrunden. Es waren fast ausschließlich inhaltlichen Korrekturen von mir, die Frau Seeber-Tegethoff geduldig und bereitwillig einarbeitete.

Über die Gestaltung der in Leinen gebundenen Bände waren wir uns sehr schnell einig. Auch für das Einfügen einer angemessenen Anzahl von Bildern und Fotos konnte ich mich auf die Beratung von Frau Seeber-Tegethoff stützen.

Da Buchbinden mein Hobby ist, war ich sehr dankbar, dass es möglich war, drei Exemplare so zu drucken, dass ich sie dann selbst binden konnte.

Die Kooperation mit Frau Seeber-Tegethoff hat mir über das schöne Ergebnis hinaus als solches sehr viel Freude bereitet. Sie gab mir den Anstoß, mich noch mehr mit meiner und der Geschichte meiner Familie zu beschäftigen. Nicht immer eine heitere aber letztlich durchaus beglückende Erfahrung.

Wolfgang Kratschmer
(Jahrgang 1944)